

Pflege in Salzhausen aktuell

Kostenlos

Nr. 4 - 2017

Im Portrait

Elisabeth Mestmacher

20. Jahre


Tagespflege
Salzhausen

Die Tagespflege
in häuslicher
Atmosphäre

Tagespflege Salzhausen

**Alles zum
Jubiläum**

Historie

Damals bei uns im Dorf


Tagespflege
Salzhausen


Heidmarkhof
Senioren- und Pflegeheim
Salzhausen


Pflege zu Haus
Salzhausen


**Klock
dree**


Betreutes Wohnen
Salzhausen

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

ja, Sie haben richtig beobachtet, es ist eines dazu gekommen: jetzt sind es fünf Logos und damit eine Einrichtung mehr unter dem Dach der Heidmarkhof Pflegen und Wohnen GmbH. Klock dree, heißt das neue Baby, der neue Seniorentreff in Salzhausen. Auch auf die Gefahr hin, diese Metapher überzustrapazieren, es war eine gute Geburt und das Kind ist prächtig geworden. Die Geschwister sind ja bereits auch über die Samtgemeindengrenzen von Salzhausen wohl bekannt: die Tagespflege Salzhausen, der ambulante Pflegedienst Pflege zu Haus, das Betreute Wohnen und natürlich das Senioren- und Pflegeheim Heidmarkhof. Dass der Start so gut verlaufen ist, hatte wie so oft verschiedene Gründe. Auf Basis einer guten Idee haben alle Beteiligten konstruktiv mitgeholfen, das Konzept verfeinert und justiert und so dafür gesorgt, dass die Umsetzung reibungslos verlaufen konnte. Inzwischen liegen drei Veranstaltungen hinter uns und die Eltern sind ganz stolz. Aber nun Schluss mit dieser vergleichenden Sprache. Alles Weitere lesen Sie auf den Seiten 6 und 7.

Bei den Recherchen zu dieser mittlerweile vierten Ausgabe (sollten Sie eine verpasst haben, senden Sie uns einen vorfrankierten Umschlag - wir schicken Ihnen die Zeitschrift zu, solange der Vorrat reicht) haben wir wieder feststellen können, wie viel Interessantes uns unsere Gesprächspartner mitteilen und welche Verbindungen aus der Vergangenheit vieles bis heute verknüpft. Und jedes Mal müssen wir leider auch konstatieren, dass der Platz in der Zeitschrift bei weitem nicht ausreicht, um das alles mitteilen zu können. Es bleibt Ihnen daher nur zu ahnen, was Frau Meyer neben dem, was wir aufschreiben konnten (S. 13), noch erzählt hatte. Oder die Anekdoten und Bilder aus den letzten 20 Jahren der Tagespflege (S. 4) oder das viele Wissen über die Zusammenhänge in Salzhausen von Elisabeth Mestmacher (S. 14). Und wer Wilhelm Reineke nur ein wenig kennt, wird zu Recht vermuten, dass nur ein Bruchteil von dem notiert ist, was er uns in den Stunden erzählt hat (S. 17). Usw. ...

Sehen Sie also auch in dieser Ausgabe nur ein Auszug dessen, was wir Wissenswertes aus unserer Region zusammengetragen haben. Dennoch viel Freude beim Lesen wünschen Ihnen



Ein Team (v. l.): Sabine Frano (Heimleitung Senioren- und Pflegeheim Heidmarkhof), Reiner Schäfer (Geschäftsführung), Renate Becker (Pflegedienstleitung Pflege zu Haus), Elsabe Rolle (Leitung Betreutes Wohnen), Ulrich Magdeburg (Geschäftsführung) und Martina Mackenstein (Pflegedienstleitung Tagespflege Salzhausen)

Ihre Teams der Pflege in Salzhausen



Annett Klatt (Putensen), Vanessa Kollat (Salzhausen) und Felix Toschek (Eyendorf) sind Auszubildende im Senioren- und Pflegeheim Heidmarkhof



Pflege: Beruf nah am Menschen

Du gehst gern mit Menschen um und interessierst Dich für die Vielfalt der Altenpflege?

Du suchst einen verantwortungsvollen und sicheren Beruf im Gesundheitswesen?

Dann ist ein Pflegeberuf genau das Richtige für Dich!

Lerne Pflege bei uns.

Wir bilden Dich aus zur

Examinierten Pflegefachkraft

Du kannst uns gerne besuchen und Dir ein eigenes Bild machen. Wir freuen uns auf Dich!

Bewirb Dich oder ruf' einfach an:

Marlene von Komorski
Hauptstraße 6 B, 21376 Salzhausen
m.komorski@pflegeinsalzhausen.de
www.pflegeinsalzhausen.de
Telefon: 04172 / 900 146



In diesem
Heft

Nr. 4 2017

Aus der Region

- 12 Plattdeutsche Geschichte
- 18 Historie: Damals bei uns im Dorf

Tipps

- 10 Der Pflegetipp
- 11 Zur Pflegereform 2017
- 13 Das Rezept

Rubriken

- 16 Humor/Rätsel
- 20 Von uns gegangen
- 21 Das geistliche Wort
- 22 Geburtstage/Termine
- 22 Impressum

Aus den Einrichtungen

- 4 Tagespflege Salzhausen wird 20
- 6 Klock dree - Der neue Seniorentreff
- 8 Die Fahrer der Einrichtungen

Menschen

- 14 Elisabeth Mestmacher: u. a. Bürgermeisterin der Gemeinde Salzhausen

Von links (stehend): Lothar Trinks, Uwe Oßwald, Sven Waterstradt, Hartwig Niebur, Martina Mackenstein; davor: Martina Petersen, Hund Paula und Brigitte Ramm; Heike Laschka (kleines Foto) konnte an diesem Tag leider nicht dabei sein.



Alles echt

Vor zwanzig Jahren wurde die Tagespflege Salzhausen ins Leben gerufen. Damals wie heute gilt: Hier darf jeder so sein, wie er ist.

Wir kennen es alle. Im Rückblick erscheint so manches, als wäre es erst gestern gewesen. Vor allem dann, wenn man täglich damit zu tun hat und davon umgeben ist. So empfindet auch Martina Mackenstein, wenn sie an den Beginn der Tagespflege Salzhausen zurückdenkt.

Es war im Oktober 1996, damals war sie noch in der Altenpflege in Amelinghausen beschäftigt. Während einer Massage bei der Krankengymnastik im Krankenhaus Salzhausen erfuhr sie zufällig von Ihrer Masseurin, dass das Krankenhaus eine Tagespflege plane. Interessiert fragte sie nach und bekam den Tipp, doch gleich nebenan mit der Pflegedienstleitung zu sprechen. Und so wurde sie die erste Mitarbeiterin der neu gegründeten Tagespflege Salzhausen.

hausen.

Ziemlich komfortabel war es natürlich für den ersten Gast, der quasi eine Einzelbetreuung genießen konnte. Aber schon bald kamen die nächsten dazu und heute sind es 18 Gäste, die montags bis freitags von den angestellten Fahrern morgens gebracht und nachmittags wieder nach Hause gefahren werden.

Und selbstverständlich ist auch die Betreuungskapazität in jeder Hinsicht gewachsen. Martina Mackenstein absolvierte die Ausbildungen zur Pflegedienstleitung und Gerontopsychiatrischen Fachkraft und leitet heute ein Team von qualifizierten MitarbeiterInnen.

Sven Waterstradt exa-

miniierter Altenpfleger und Gerontopsychiatrische Fachkraft ist ihr Stellvertreter und seit 6 Jahren der ruhende Pol in der Tagespflege. Seine Vorgängerin war übrigens Martina Salvers (siehe Foto rechte Seite), die heute die Pflegedienstleiterin des Senioren- und Pflegeheims Heidmarkhof ist.



Die Außengestaltung war 1997 kurz nach dem Neubau im Maschensfeld Nr. 5 natürlich noch ziemlich karg.

Seit 2010 ist Martina Petersen im Betreuungsteam der Tagespflege Salzhausen. Ganz offensichtlich hat ihre Freude an dem Beruf familiär „abgefärbt“, denn ihre beiden Töchter sind Altenpflegerinnen - natürlich im Heidmarkhof. Heike Laschka und Brigitte Ramm vervollständigen das Team und sind als Servicekräfte mindestens ebenso unverzichtbar.

Auch die Räumlichkeiten haben sich in den Jahren den größeren An-

Vor elf Jahren: Martina Salvers und „Zivi“ Thorsten. Die Zivildienstleistenden werden heute übrigens sehr vermisst!



forderungen angepasst. Nicht nur einige Räume sind dazugekommen, sondern auch neueste Erkenntnisse bei der Ausgestaltung wurden dabei umgesetzt. Zum Beispiel eine tageslichtähnliche Beleuchtung, die einer Sturzgefahr vorbeugen und noch freundlicher bzw. grundsätzlich stimmungsaufhellend wirken sollen. Außerdem wurden zur besseren Orientierung alle Räume farblich unter-

Besser gehts nicht: Wolkenloser Himmel, ruhige See auf dem Ausflugsschiff und Chefin Martina Mackenstein gibt ein Eis aus. Betreuerin Martina Petersen achtet darauf, dass auch jeder eins abbekommt...



schiedlich gestaltet.

Darüber hinaus wurde der Entspannungsbereich erweitert und mit zweimotorigen Ruhesesseln ausgestattet, die in die individuell gewünschten Positionen bis in die Horizontale manövriert werden können. Auch die technische Ausstattung des Bades ist auf dem neuesten Stand. In Zusammenarbeit mit dem ambulanten Pflegedienst Pflege zu Haus kann den Gästen künftig auch ein Bad angeboten werden.

Des Weiteren wurden Sicherheitseinrichtungen vervollständigt: im Bedarfsfall ist es den Tagesgästen möglich, von nahezu allen Aufenthaltsorten aus den sogenannten Schwesternnotruf zu betätigen, und schon eilen die Mitarbeiter.

Und neuere Planungen für einen weiteren Ausbau sind schon abgeschlossen. So soll künftig ein großer Wintergarten eine noch angenehmere Atmosphäre für die Tagesgäste schaffen.

„Aber die Highlights sind immer

noch unsere Ausfahrten und die gemeinsamen Feste“, stellt Mackenstein fest. Dabei bleibt es fast gleich, ob der Mühlenmuseum in Gifhorn, Pflanzen und Blumen in Hamburg, Elbinsel Lühesand, Picknick im Alten Land, Currywurst am Lopausee, Schiffsfahrt in Geesthacht oder Kaffeetrinken am Hafen von Hoopde das Reiseziel ist: Das Prickeln einer gemeinsamen Exkursion und das Entdecken von Neuem macht es für jeden der Gäste immer wieder spannend.



Solange Sven Waterstradt die Zügel in der Hand hält, können alle die Kutschfahrt genießen.

Tagespflege Salzhausen

Tagespflege ist eine teilstationäre Einrichtung, die eine Ergänzung zu der häuslichen Pflege darstellt. Sie bietet Senioren jeden Alters tagsüber Betreuung und pflegerische Unterstützung. Sie schafft den Angehörigen Entlastung bzw. die Möglichkeit, ihrer Berufstätigkeit weiter nachgehen zu können und dabei zu wissen, dass ihre Lieben über den Tag gut und professionell versorgt sind.

Eine ärztliche Verordnung wird für die Tagespflege nicht benötigt. In der Regel werden hilfe- und pflegebedürftige Menschen in der Tagespflege betreut. Hierzu gehören u. a.:

- Menschen, die z. B. einen Schlaganfall erlitten oder auch eine andere Krankheit hatten bzw. nach einem Krankenhausaufenthalt eine Nachbe-

treuung benötigen.

- Menschen, die an Demenz leiden und einen strukturierten Tagesablauf brauchen.

- Ältere Menschen, die alleine leben, sich einsam fühlen und in der Tagespflege einen geregelten Tagesablauf, gemeinsame Gespräche mit anderen Tagesgästen, Beschäftigungsangebote und liebevolle Betreuung erhalten.

Neben den grundpflegerischen Leistungen, wie z. B. Hilfestellung

Telefon (04172) 98 20 40

bei der Körperpflege, Handreichungen bei der Nahrungs- und Flüssigkeitsaufnahme, wie bei allen anderen Dingen des täglichen Lebens, die allein nicht zu bewältigen sind, wird

www.pflegeinsalzhausen.de

Unterstützung geleistet.

Die Pflegekräfte sorgen dafür, dass alle medizinischen Leistungen (Blutdruck, Blutzuckermessung, Medikamentengabe) durchgeführt werden.

Zum Angebot der Tagespflege Salzhausen gehören Besuche beim Friseur und bei der Fußpflege.

Während des Tages werden die unterschiedlichsten Aktivitäten für die Tagesgäste angeboten. Hierzu gehören zum Beispiel Gedächtnistraining, Gymnastik und Bewegungsrunden, Spaziergänge, Ausflüge, Kochen, Traumreisen, Spiele, Gesang und gesellige Gesprächsrunden.

Regelmäßige Mahlzeiten (ggf. Diät oder Schonkost) beinhaltet selbstverständlich das Leistungsangebot der Tagespflege Salzhausen.

„Klock dree“

Mehr als ein Seniorentreff

Mit dem Selbstverständnis „Menschen akzeptieren Menschen so, wie sie sind“, startete die Heidmarkhof Pflegen und Wohnen GmbH mit Klock dree den neuen Seniorentreff in Salzhausen

Am 8. März war es endlich soweit. Mit den Worten: „Start free für Klock dree“ eröffnete Elsabe Rolle das erste Treffen. Ausdrücklich alle waren eingeladen, egal ob jüngere oder ältere Senioren, ob aus Salzhausen oder Umgebung, ob mit und ohne geistiger oder körperlicher Einschränkung. Nur eines mussten alle mitbringen, nämlich die Freude am Zusammensein und dem Austausch mit freundlichen Menschen. Und natürlich das Interesse gemeinsam neues zu erleben.

„Nach Kuchen und einer guten Tasse Kaffee gibt es Lehrreiches und Unterhaltendes, Interessantes und Erstaunliches, zum Zuhören und Zugucken oder zum Mit-

machen“, fasst Rolle das künftige Vorhaben zusammen. „Unsere Idee ist jedoch, noch etwas mehr zu tun, nämlich mit 'Klock dree' dabei mitzuhelfen, die Barrieren, mit denen geistig oder körperlich beeinträchtigte Menschen leben müssen, zu beseitigen.“

Damit der Inklusionsgedanke einer gleichberechtigten Teilhabe aller Menschen am gesellschaftlichen Leben nicht nur Fiktion bleibt, haben die vier Einrichtungen der Heidmarkhof Pflegen und Wohnen GmbH gemeinsam beschlossen, ihren Teil dazu beizutragen und „das einfach zu machen“.

Alle 14 Tage, immer mittwochs, wird eine Veranstal-

tung angeboten. Der Beginn ist selbstredend um 15.00 Uhr im Herzen von Salzhausen, Hauptstraße 6 B, zwischen der Buchhandlung Hornbostel und Pflege zu Haus. „Uns Kaffeestuv“, so nennt sich der Veranstaltungsraum im 1. OG, der selbstverständlich barrierefrei mit dem Fahrstuhl erreichbar ist.



Elsabe Rolle bedankt sich bei Hermann Dieck, dem ersten Referenten von Klock dree

„Mit Klock dree möchten wir außerdem die gute Tradition der Seniorenbegegnung in Salzhausen und Umgebung fortsetzen“, ergänzt Rolle.

Die zukünftigen Veranstaltungen werden in den lokalen Medien angekündigt und können übrigens auch im Internet bei www.pflegeinsalzhausen.de unter Klock dree aufgerufen werden.

Für betreuungsbedürftige Besucher übernimmt die Pflegekasse im Rahmen von Betreuungsleistungen die Kosten (alle anderen dürfen, wenn sie möchten, das Sparschwein „Paul“ nach Belieben füttern).

Die nächsten Veranstaltungen

Datum	Thema	Referent/in
5. April	Vorbereitungen zum Osterfest - Ostergestecke	Silke Dolle
19. April	„Von guten Mächten wunderbar geborgen - Schicksalsmächte im Märchen“	Katja Breitling
3. Mai	Klangschalen- Erlebnisse	Nicola Kindel
17. Mai	Die Entstehung der Speicherstadt und das Internationale Maritime Museum	Jürgen Persiel
31. Mai	Kurzgeschichten mit musikalischer Begleitung	Ulrike Zimmermann
14. Juni	Modemobil und Klönrunde	Andreas Maul
28. Juni	Spielesachmittag	Kirsten Berg, Stefan Hentze
12. Juli	Geschichten, Gedichte und Lieder - Wir begrüßen den Sommer	Gudrun Mader

Hierzu oder wenn ein Fahrdienst gewünscht wird, können sich die Betreffenden vertrauensvoll an Elsabe Rolle wenden (04172 - 98 20 10).

„Dank für Idee, Konzept und Umsetzung“ Zahlreiche Gäste bei der Präsentation von Klock dree

Gerade in einer Zeit, in der sich der Egoismus immer mehr Bahn bricht, ist das Engagement von Menschen wichtig, die sich anderen annehmen und sich gegenseitig unterstützen“, sagte Reiner Schäfer, Geschäftsführer der Benno und Inge Behrens-Stiftung, in seiner Grußrede anlässlich der Präsentationsveranstaltung von Klock dree am 22. Februar. Ganz ausdrücklich bedankte er sich als Vertreter der Benno und Inge Behrens-Stiftung bei allen Beteiligten für die Entwicklung und erfolgreiche Umsetzung dieser Idee der praktizierten Inklusion.

Auch der Samtgemeindebürgermeister Wolfgang Krause zeigte sich erfreut „wie in der Samtgemeinde generationsübergreifend Inklusion und Integration gelebt werden“ und wünschte allen Beteiligten Glück und viel Spaß.

In ihrer Eröffnungsansprache erläuterte Elsabe Rolle, Sozialpädagogin und Leiterin des Betreuten Wohnen, das Konzept von Klock dree. „Wir erleben täglich, wie Men-

schen mit Krankheiten oder Beeinträchtigungen umgehen müssen und dabei oft auf Barrieren stoßen - das gilt für bauliche Barrieren genauso wie für Barrieren in den Köpfen. Daher müssen alle Barrieren Schritt für Schritt abgebaut werden“, appelliert sie und gibt die Marschroute vor „Wir werden die Welt einfacher machen, und das werden wir gemeinsam einfach machen.“ Und Geschäftsführer Ulrich Magdeburg definiert den Kerngedanken von Klock dree: „Menschen akzeptieren hier Menschen so, wie sie sind.“

René Könnig alias Herr Könnig aus Lüneburg begeisterte mit seiner musikalischen Reminiszenz an die 20er und 30er Jahre. Nicht nur Lieder wie „Du hast Glück bei den Frauen - Belami“ oder „In einer kleinen Konditorei“ sondern auch das gesamte Erscheinungsbild des Interpreten ließen diese Zeit auferstehen.



Begrüßten die geladenen Gäste: Ulrich Magdeburg, Wolfgang Krause und Reiner Schäfer (v. li.)



Elsabe Rolle



Volles Haus bei der ersten Veranstaltung von Klock dree. Auch die Schriftstellerin Annetta Schulz (rechts, siehe auch Seite 12) war unter den Gästen.





Die Straßenjungs

Ohne sie läuft oder besser fährt nicht viel bei den Einrichtungen von Pflege in Salzhausen. Vor allem die Tagespflege Salzhausen und das Betreute Wohnen brauchen sie, die kilometerfressenden Männer, die zuverlässig täglich die Gäste und Bewohner chauffieren. In der ganzen Samtgemeinde aber auch bis Amelinghausen, Winsen und Hanstedt sind sie unterwegs - und das bislang immer unfallfrei! Toi, toi, toi.... Da sie meistens still im Hintergrund ihre Aufgabe erfüllen, haben wir sie einmal vor die Kamera gebeten - auch wenn es schwerfiel....



Der Fernfahrer

In seinem früheren Berufsleben war Lothar Trinks das, was man damals „König der Landstraße“ nannte. In fast ganz Europa war er mit dem LKW unterwegs.

Gebürtig in Forst in der Lausitz hatte der ehemalige Hauptgefreite in der Bundeswehrzeit den Führerschein Klasse 2 erworben und später auch die Fahrerlaubnis für Gefahrgüter. 30 Jahre

hatte er 40-Tonner gefahren, meistens Chemie- oder Benzintankzüge.

Von Fernfahrerromantik war aber schon lange Zeit nichts mehr übrig. „Bereits in Soltau stand ich meist im Stau“, erinnert sich Trinks. „Zusammen mit dem Termindruck und der Pflicht, trotz überfüllter Parkplätze Ruhezeiten streng einhalten zu müssen, kam schnell Stress auf.“

Dass er nun über 39 Jahre mit derselben Frau verheiratet ist, empfindet er vor dem Hintergrund seines Fernfahrerlebens auch nicht als selbstverständlich. „Das ist wie bei Seefahrern: entweder es geht gut oder nicht.“

Seit 1989 lebt er in Westergellersen und fährt seit knapp zwei Jahren die Gäste der Tagespflege Salzhausen und ist begeistert dabei (was er nie für möglich gehalten hätte). „Menschen sind eben die wertvollste Fracht, die es geben kann“, ist er sich sicher.



Der Biker

So richtig wie ein Versicherungskaufmann wirkt Uwe Oßwald heute nicht mehr. Aber in dieser Branche war der gelernte Bankkaufmann viele Jahre tätig, bis es gesundheitlich nicht mehr passte. Seitdem ist er als Fahrer unterwegs, seit genau drei Jahren für die Tagespflege Salzhausen.

Von Kindheit an gewohnt ist er eher den Umgang mit nur einer Pferdestär-

ke, denn auf dem elterlichen Resthof im Württembergischen besaßen seine Eltern eine Trakehner-Zucht. „Reiten war für mich das Normalste der Welt; für mich als Kind eher unspannend, weil mit Arbeit verbunden“, schmunzelt Oßwald.

Heute „reitet“ er lieber sein Motorrad, mit dem er dann am Wochenende z. B. in den „Klimperkasten“ nach Stelle fährt. Dort gibt es Live-Musik, und zwar den richtigen Hard-Rock. Für ihn als bekennender Fan von Deep Purple und Uriah Heep ist das Ohrenschmaus.

Deutlich gemäßigter, aber nicht mit weniger Freude, ist sein Umgang mit den Gästen der Tagespflege Salzhausen. Dann bleibt auch mal das Radio aus, da wird ja eh nichts „richtiges“ gespielt.



Der Eisenbahner

Das, wovon so manch kleines und großes Kind träumt, durfte Peter Göhrig sein ganzes Berufsleben lang machen, im Stellwerk bei der Bundesbahn bzw. Deutschen Bahn die großen Lokomotiven manövrieren.

Mit 15 Jahren begann er mit der Lehre in seiner Heimatstadt Kiel (Garden) und war danach in Langenfelde, dem damals größten Reisezugbildungsbahnhof Europas, und schließlich am Hamburger Hauptbahnhof als Fahrdienstleiter für den reibungslosen Ablauf des Zugverkehrs verantwortlich.

Und, wer ihn kennt, wird wissen, dass die Bahn wohl auch seine besondere Zuverlässigkeit geschätzt hat. Eine Eigenschaft, die er auch im Privaten zeigt, denn er ist seit über 50 Jahren mit seiner Frau Ingeborg verheiratet. „Wir sind schon zusammen als Nachbarkinder in Kiel aufgewachsen“, erzählt Göhrig.

Drei Kinder und zwei Enkelkinder gehören inzwischen zur Familie. Eine

Tochter zog es 1994 nach Salzhausen und sie baute gleich ein so großes Haus, dass ihre Eltern mitkommen konnten.

Zusammen mit seiner Frau war er bis vor kurzem für den Seniorenclub aktiv. Als Fahrer des Vereinsbusses, auch als Fridolin bekannt, hatte er bald Kontakt mit dem Betreuten Wohnen und ließ sich als begeisterter Autofahrer auch gern von Frau Rolle engagieren. Seit einigen Jahren fährt er nun die Bewohner zum Arzt oder auch mal zum Einkaufen - so zuverlässig wie immer.



Der Bodenständige

Wenn man so wie Hartwig Niebuhr in Raven geboren, in Garlstorf auf einem Bauernhof aufgewachsen und seit 40 Jahren in Salzhausen wohnt, dann kann man wohl mit einiger Berechtigung behaupten, „der ist von hier“. Und vielleicht stärkt es auch die Heimatverbundenheit, wenn man öfter mal weg ist. Und das war bei ihm nun gewiss der Fall. Abgesehen von seiner Bundeswehrzeit, die er genutzt hat, um den LKW-Führerschein zu erwerben, war er als Fernfahrer täglich in ganz Deutschland und den Anrainerländern unterwegs. Meist mit Gefahrgütern - da braucht man wahrscheinlich die treuen Typen.

Diese Eigenart hat er übrigens auch in seiner Partnerschaft bewiesen. Seit über 40 Jahren ist er mit seiner Frau Enka verheiratet. (wieder die Sache mit dem Seefahrer - siehe unter „Der Fernfahrer“). Da seine Frau nach wie vor das Friseurgeschäft führt, ist er übrigens seit einiger Zeit gezwungenermaßen zum Hobbykoch avanciert.

So wird er künftig bei seinem Sohn, der als Koch tätig ist, einiges lernen und wenn er wieder einmal seine Tochter besucht, weiterhin die Heimattreue üben können - sie lebt in Palma auf Mallorca.

Die Haut - das größte Organ des Menschen

Die Haut des Menschen ist ein Schutzschild, ein Stimmungsanzeiger, ein Sinnesorgan und Temperatur- und Feuchtigkeitsregler gleichzeitig. Sie ist eineinhalb bis zwei Quadratmeter groß und somit das größte Organ des Menschen. Etwa zwei Milliarden Hautzellen schützen uns vor Krankheitserregern, UV-Strahlen, vor dem Austrocknen und vor Hitze und Kälte. Schmerzen und Berührungen werden durch die Haut fühlbar gemacht, wofür Millionen von Nervenzellen sorgen. Durch die Aktivität von Drüsen und Hautgefäßen lässt uns die Haut die Körperwärme regulieren.

Im Laufe des Lebens verändert sich jedoch vieles, auch die Haut. Daher ist besonders im gehobenen Alter die richtige Hautpflege wichtig. Denn die Haut wird empfindlicher und kann weniger Feuchtigkeit speichern. Das hat zur Folge, dass die Elastizität nachlässt und die Haut nicht mehr so glatt ist.

Dabei ist es nicht nur das Gesicht, sondern der gesamte Körper, der von den Veränderungen betroffen ist. Die Beine sind häufiger geschwollen und fühlen sich schwer an, rissige Knie und Ellenbogen treten auf und das Gesicht wirkt fahl.

Im zunehmenden Alter wird die Hautpflege immer wichtiger

Dies liegt unter anderem an den Schweißdrüsen, die im Laufe der Jahre weniger aktiv sind. Der Säureschutzmantel der Haut lässt dadurch leichter Bakterien und andere Erreger durch diese natürliche Barriere, was zu einem Ungleichgewicht und letztlich zu Hautproblemen führt. Mit der richtigen Hautpflege allerdings kann dem gut vorgebeugt werden.

Tina Stobbe-Auen, Krankenschwester und Wundexpertin im Senioren- und Pflegeheim Heidmarkhof.

hof, weiß um die Notwendigkeit der individuellen Hautpflege gerade bei der reiferen Haut. Sie empfiehlt u. a. die Verwendung von Syndets-Produkten* wie z. B. Sebamed an Stelle von Seifen, da sie den Säureschutzmantel (PH-Wert) nicht zerstören und die Haut somit weniger angreifbar für störende Einflüsse machen.

Generell **nicht** zu empfehlende Pflegeprodukte sind

- Franzbranntwein - der enthaltene Alkohol führt zur Austrocknung der Haut.
- Reine Öle/Fette - sie „dichten“ die Haut zu sehr ab und unterbinden so die Temperaturregulation.
- Melkfett - birgt Vaseline und verstopft die Hautporen: Wärme kann nicht abgegeben werden.
- Puder - hat austrocknenden Effekt; die sich bildenden Krümel, können die Haut durch Reibung zusätzlich reizen.

Folgende Grundsätze gelten bei der Pflege reiferer Haut:

- Keine Puder oder andere feuchtigkeits- und fettentziehende Substanzen
- Cremes mit dem Zeichen (W/O) Wasser in Öl verwenden
- So kurz wie möglich baden
- Ölbäder und medizinische- bzw.

Babyseifen verwenden

- W/O ** -Lotion mit 3-10 % Urea (Harnstoff) verwenden: trägt zur Glättung des Hautreliefs bei und wirkt feuchtigkeitssteigernd in der Hornschicht. Besonders empfehlenswert bei Diabetes, Neurodermitis und Schuppenflechte.
- Sparsam in der Anwendung von parfümierten Hautlotionen, denn Duft- und Konservierungsstoffe können Allergien auslösen. Dabei auch an Weichspüler denken, denn der gelangt über die Wäsche an die Haut und kann ebenfalls allergische Reaktionen hervorrufen.

Neben der äußeren Pflege ist auch die Ernährung wesentlich für die gute Versorgung der Haut. Vor allem Proteine sind wichtige Bausteine der Haut. Diese sind z. B. viel in Quark, Joghurt, Nüssen, magerem Fleisch und Seefisch. Außerdem benötigt die Haut Vitamine (A, E, C, D) und Zink. Vor allem bei Diabetikern ist Zinkmangel ein Thema. Bei Auffälligkeiten oder Unsicherheiten sollten Sie immer einen Arzt aufsuchen.

* Syndet = synthetische Detergentien bzw. synthetische waschaktive Substanzen

** Wasser in Öl = Ölanteil höher als der Wasseranteil (10-30 %)

Tina Stobbe-Auen, Krankenschwester, Heilpraktikerin und Qi Gong-Trainerin ist seit 2010 im Team vom Senioren- und Pflegeheim Heidmarkhof. Die Neigung, anderen zu helfen, entwickelte sich vermutlich aus der Bewunderung zur Großmutter, die es verstand, anderen ein umsorgendes Wohlfühl zu vermitteln. Die Eyendorferin ist verheiratet und hat ihren zwei erwachsenen Kindern diese Neigung offensichtlich weitergegeben. Die Tochter ist Krankenschwester und der Sohn als Krankenpfleger tätig.



Pflegereform 2017:

Das ist jetzt wichtig!

Lange - einige sagen auch: viel zu lange - wurde das Maß der Pflegebedürftigkeit überwiegend an den körperlichen Einschränkungen gemessen. Das hatte zur Folge, dass die Pflegeleistungen, wie wir sie heute kennen, nicht gerecht an die Bedürfnisse Pflegebedürftiger mit eingeschränkter Alltagskompetenz, also insbesondere Menschen mit Demenz, angepasst waren.

Mit der Pflegereform, die 2017 greift, soll dieses nun nachgeholt werden. Folgerichtig wurde der Begriff der Pflegebedürftigkeit in diesem Zusammenhang geändert und orientiert sich nun deutlicher an der Realität vieler Menschen.

Zukünftig nehmen nicht nur die körperlichen Einschränkungen, sondern auch geistige und psychische Erkrankungen wie Alzheimer oder Demenz Einfluss auf die Einstufung der Pflegebedürftigkeit und die Bewilligung von Pflegeleistungen.

Die Eckpunkte der Pflegereform sind:

- stärkere Berücksichtigung der Bedürfnisse von Demenzzkranken
- im Durchschnitt höhere Leistungen
- neue Begutachungskriterien
- Angleichung der Leistungen an die Preisentwicklung
- insgesamt mehr verfügbare Gelder für die Pflege

Wie soll ich mich als Betroffener oder Angehöriger verhalten, wenn ich eine Pflege benötige?

Stellen Sie einen formlosen Antrag bei Ihrer Pflegekasse. Es reicht auch ein Telefonat, aber sicherer ist - auch hinsichtlich des Eingangsdatums - die schriftliche Anfrage. Die zuständige Pflegekasse ist immer bei der Krankenversicherung organisiert, bei der der Pflegebedürftige krankenversichert ist. Das gilt für alle gesetzlichen Krankenkassen ebenso wie für die privat versicherten Patienten. Auch dort ist die (private) Krankenkasse der Ansprechpartner.

Wichtig: Derjenige, der den Antrag stellt bzw. in dessen

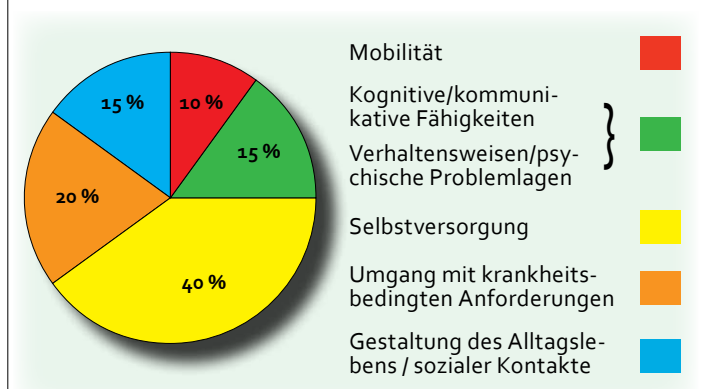
Namen der Antrag gestellt wird, ist immer der Pflegebedürftige, nicht der Pflegenden. Auch wichtig: Die Leistungen werden nur für die Zukunft gewährt, nicht rückwirkend. Allerdings gilt der gesamte Monat, in dem der Antrag gestellt wird, als Leistungszeitraum, wenn denn eine Pflegebedürftigkeit attestiert wurde.

Wie wird der Pflegegrad festgestellt?

Zur Ermittlung des Pflegebedarfs stattet ein MdK-Begutachter (MdK = Medizinischer Dienst der Krankenversicherung) dem Pflegebedürftigen einen Hausbesuch ab und nimmt eine Einschätzung vor. Er beurteilt dabei Selbständigkeit, Fähigkeiten und Beeinträchtigungen des Betroffenen (6 neue Module), die aktuelle Versorgungssituation, den Wohnbereich und das Vorhandensein von Hilfsmitteln und den Umgang damit.

In einem komplexen Punktesystem werden die einzelnen Module dann bewertet. Entsprechend der Gewichtung (s. u.) wird daraus der Pflegegrad festgelegt.

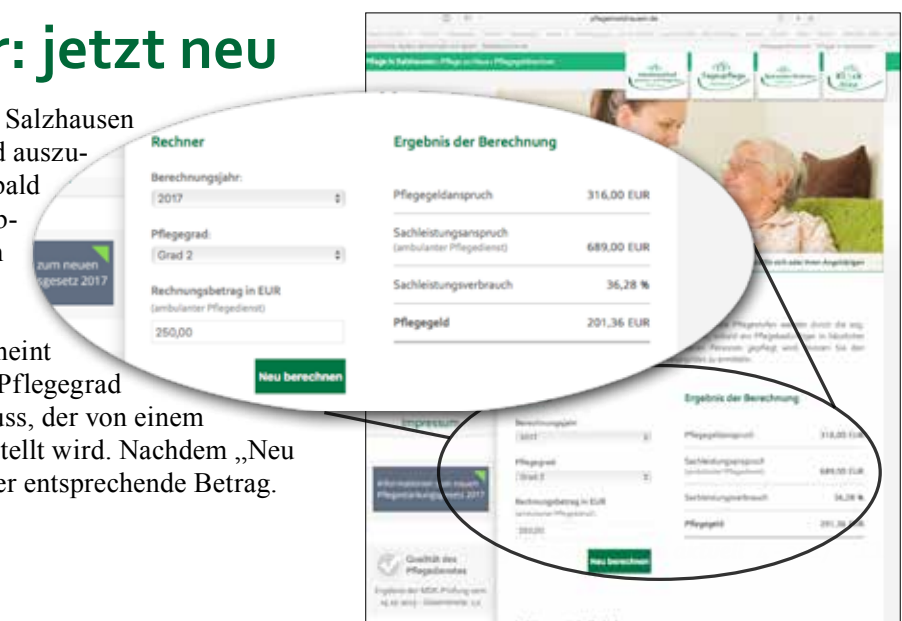
Die Bewertungsmodule für Beeinträchtigungen und Fähigkeitsstörungen und ihre Gewichtung



Weitere Informationen zur Pflegereform, wie z. B. die Leistungen für ambulante und stationäre Pflege, finden Sie im Internet unter www.pflegeinsalzhausen.de.

Pflegegeldrechner: jetzt neu

Einen besonderen Service bietet Pflege in Salzhausen neuerdings im Internet. Um das Pflegegeld auszurechnen, welches zur Verfügung steht, sobald ein Pflegebedürftiger in häuslicher Umgebung von seinen Angehörigen oder anderen Personen gepflegt wird, einfach unter www.pflegeinsalzhausen.de den Button „Pflegegeldrechner“ anklicken. Dort erscheint eine Maske, in die lediglich der jeweilige Pflegegrad und ggf. der Betrag angegeben werden muss, der von einem ambulanten Pflegedienst in Rechnung gestellt wird. Nachdem „Neu berechnen“ angeklickt wurde, erscheint der entsprechende Betrag.



Frau Poppermann

von Annetta Schulz

Se is jümmer püük, kanns kamen bi ehr, wann du wullt. So schier, as se sülvst utsüht, is ok Huus un Goom. Narms findst du

Kuddelmuddel, Stoff oder Unkruut. För Sauberkeit in't Huus is se tostänig, för den Goom ehr Mann. De beiden kaamt nich op den Infall, mal

Opgaven to mengelehn.

Se is dat, wat een so landlöpig en staatsehe Fru nömen deit: Groot, blond, en beten stevig. Dat Hoor hett se hochsteken un op ehr Gesicht liggt jümmer en Schien vun Fründlichkeit.

Eernsthaft, ruhig, jümmer mit en fründlich Mien, antert se di, wenn du ehr mal en beten gnatzig kümmt - aver ok, wenn se di in dien ruge Goomkledasch ankickt un meent: „Wie das Äußere, so das Innere. Deshalb achten mein Mann und ich so auf Sauberkeit und moderne Kleidung.“

Se höllt sik ganz Iiek un verlöövt sik nich, mal en Hand in en Tasch to steken, nich mal bi'n Spazierengahn. Un Spazierengahn deit se jedeen Dag, afmeten 5km, dor mach kamen, wat will! Gahn kanns dat egens nich nömen, lopen al gornich- en Hochdütschen würr „schreiten“ dorto seggen un ik weet keen betern Utdruck dorvör. Se is nie in Iel, verträdelst aver ok keen Minuut.

Se Jett en beten stief un du verjagst di rein, wenn se to di seggt: „Es ist doch eigenartig, dass mein Mann und ich es bis heute nicht geschafft haben, den einundzwanzigsten Tangoschritt hinzukriegen! Ich habe uns gerade wieder zu einem Tanzkursus angemeldet.“

Ähnlich unglöövsch kickst du, wenn se di vertellt, dat se jedeen Dönnersdag to'n Turnen geiht- muchst rein glöven, dat se tüünt, aver so is dat woll nich, woher sull se sünst weten, dat se jedeenmal exakt dreeuntwintig verseheden Saken öövt?

Wat mi angeiht: Ik tööv jümmer dorop, dat se mi seggt, woveel Schruven ehr Mann in jüm ehr Huus al indreihet. Ik würr mi nich wunnern, wenn se de Tall veerhunnertsövenundörtig nömen würr.

He is jümmer noch dorbi -in en witt Hemd, as sik dat höört!



Die Spaziergänger, Les Promeneurs, 1865 von Claude Monet

Annetta Schulz (Jg. 32), geboren in Klanxbüll/Niedersachsen und aufgewachsen in Bredstedt, ist eine Institution in Sachen plattdeutsche Sprache. Aber erst vor 35 Jahren wurde ihr Talent als „Schrieversche“ entdeckt. Seitdem schreibt sie überwiegend Kurzgeschichten aber auch Gedichte in ihrer Heimatsprache.

Viele ihrer Werke sind in verschiedenen Anthologien und Zeitschriften veröffentlicht, einige sind preisgekrönt. Sie ist Mitglied der Schreibwerkstätten beim Schleswig-Holsteinischen Hei-

matbund und einige ihrer Texte dienen als Vorlagen bei den Lesewettbewerben „Schöler leest platt“.

Ihre niederdeutsche Nacherzählung des Romans „Das Gemeindkind“ von Ebner-Eschenbach wurde 2003 im MOLAND Verlag als Buch veröffentlicht. (Bei Interesse können Sie sich an die Autorin wenden: 04173/8853)

Seit 45 Jahren wohnt die gebürtige Nordfriesin und ausgebildete Krankenschwester zusammen mit ihrem Ehemann in Garstedt.



Annetta Schulz bei Ihrer Goldenen Hochzeit im Januar 2017

Zwei schnelle Rezepte ... für alle Fälle

In zwei Stunden sind wir dann bei Euch.“ Diese Anrufe von den Verwandten waren für Dorothea Meyer damals keine Seltenheit. Warum? Ganz einfach, sie wohnte damals mit Ehemann Günther auf dem Hof in Garlstorf und die Autobahnnähe war natürlich wie geschaffen für einen Zwischenstopp bei den Reisen der Verwandtschaft an die Ostsee. „Dann musste ich auf die Schnelle was 'zaubern', schmunzelt sie. Aber das war für sie vermutlich kein Problem. Kam sie doch aus der Landwirtschaft und da ist zügige Handarbeit selbstverständlich.

Die praktische Arbeit hat sie ihr ganzes Leben begleitet. Schon als Kind auf dem elterlichen Bauernhof in Ostpreußen war sie mit eingebunden. Als Zwölfjährige kam sie nach einer zweimonatigen Flucht mit ihrer Mutter und kränkelnden Schwester nach Garlstorf. Ihr Vater ist noch in den letzten Kriegstagen getötet worden. „Man kann sich vorstellen, wie schwer das für meine Mutter gewesen sein muss“, bemerkt Meyer.

Mit 15 schon „in Anstellung“, war sie zunächst als Kleinmagd und später Haustochter in der Bäckerei in Garlstorf. 1956 zog sie dann zu ihrem späteren Mann auf den Hof. „Kühe, Schweine, Enten, Gänse... Wir hatten fast alles, was ein Bauernhof so ausmacht“, erinnert sie sich. Und das wollte natürlich auch alles kulinarisch verwertet werden.



Im Mai 2008 zog Dorothea Meyer damals mit ihrem Ehemann in den Heidmarkhof. Obwohl ihr Mann 2011 verstarb, fühlt sie sich hier nach wie vor pudelwohl und genießt das Betreute Wohnen und natürlich ihre drei Kinder sowie die drei Enkel, die glücklicherweise alle ganz in der Nähe wohnen.

Als Kind bei einer Erntepause im ehemaligen Ostpreußen (zweite v. li.)

In einer Kladde hat sie die Rezepte gesammelt, unter anderem auch die schnellen Gerichte, für den unverhofften Besuch. Zwei davon haben wir hier abgeschrieben:



Selterskuchen

3,5 Tassen Mehl, 2 Tassen Zucker, 1 Tasse Selters, 1 Tasse (Raps-) Öl, 4 Eier, die Schale einer Bio-Zitrone und eine Packung Backpulver in einer Schüssel gut verrühren. Dann den Teig auf ein gefettetes Blech geben. Im vorgeheizten Ofen bei 180° ca. 20 Min. backen. 250 gr. Puderzucker mit dem Saft der Zitrone glatt rühren und auf den noch warmen Kuchen streifen. Fertig!



Das Rezeptbuch von Dorothea Meyer quillt über vor „Kocherfahrung“.

Käsesuppe

500 gr. gem. Hack und 1 große Zwiebel anbraten; 1 Ltr. Brühe aus dem Glas, 1 grüne u. 1 rote Paprika würfeln, 1 Porree kleinschneiden. Alles dazugeben und vorsichtig (umrühren) vor sich hinköcheln lassen (niedrigste Stufe ca. 20 Min.). Danach 1 Kräuterschmelzkäse (ca. 200 gr.) und 1 Sahneschmelzkäse (200 gr.) dazugeben auflösen und durchrühren. Guten Appetit!

Besonders - aber nicht abgehoben

Bei kaum jemanden trifft der Spruch: „Es gibt nichts Gutes, außer man tut es“ so genau zu wie bei Elisabeth Mestmacher

Gar nicht so einfach, bei Elisabeth Mestmacher, von vielen auch Lieschen gerufen (wohl-gemerkt ausgesprochen mit „sch“), einen Termin zu ergattern. Von morgens bis meist spät in den Abend und auch oft an den Wochenenden ist sie in Gesprächsterminen oder auf Veranstaltungen. Und das nicht als hochbezahlte Managerin, sondern ehrenamtlich vor Ort in und um Salzhausen.

Ob als Vorsitzende der DLRG-Ortsgruppe Salzhausen oder in gleicher Funktion im Freundeskreis Biały-Bór - Salzhausen, der Deutsch-Polnischen Gesellschaft oder als Leiterin des berühmten R-Teams (das „R“ steht für Rentner) im Verkehrs- und Kulturverein oder als aktives Mitglied in zahlreichen Fördervereinen oder oder ...

Auch in der lokalen Politik ist sie allgegenwärtig: seit 2001 im Gemeinderat, von 2006 an im Samtgemeinderat von Salzhausen und stellvertretende Gemeindebürgermeisterin in den Jahren 2001 bis 2016. Ach ja, und seit vergangenen Herbst ist sie nun auch Bürgermeisterin von Salzhausen.

Bei so manchem würde man ein gewisses Geltungsbedürfnis als Motiv unterstellen. Wer Mestmacher kennt weiß, das ist bei ihr eben genau nicht der Fall. Während andere noch mit den Worten „... man sollte mal...“ darüber reden, geht sie los und tut es einfach.

Woher also ihre Motivation? Wie so oft liegt die Antwort auch hier vermutlich in der Kindheit. Aufgewachsen als zweites von 5 Geschwistern auf dem elterlichen (Kreugers)-Hof in Gödenstorf war Teamarbeit schon vorgezeichnet. Um der strengen Erziehung des Vaters zu entfliehen, trieb sie sich viel mit anderen Kindern im Dorf herum. „Ich war wie ein Dörpskötter“ erinnert sich Mestmacher. Ihr Vater, Günther Heins, war übrigens 28 Jahre Ortsbürgermeister...

„Meine Eltern waren streng, aber

nie nachtragend. Es gab klare Regeln - dann war es aber auch gut. Irgendwie mussten sie ja auch die Familie, den Hof mit 40 Kühen usw. auf die Reihe kriegen.“ Zur Schule ging sie noch in einer Dorfschule. („...ein riesiger Schulhof und Plumpsklo mit Blick auf die Wiesen.“).

Zum Glück Volksschule

Dafür, dass sie damals nicht aufs Gymnasium musste, ist sie ihrem Vater noch heute dankbar. „Meine Geschwister wurden alle dahin gedrängt. Warum ich mit meinem Wunsch, auf der Volksschule bleiben zu dürfen, durchkam, habe ich nie erfahren.“ Hier habe sie kompakt und vielseitig das gelernt, was für sie im Leben wichtig war und wurde. Das Praktische und Konkrete, von der Handarbeit bis zur Mathematik.

Dabei war Rolf Langlotz für sie eine wichtige Bezugsperson, der auch ihren sportlichen Ehrgeiz in Bahnen lenkte (Leichtathletik und Schwimmen). „Die schönsten Erlebnisse waren aber die Teamwettkämpfe“. Allerdings war sie auch im „Einzel“ erfolgreich und immerhin 3. bei den Bezirksmeisterschaften über die 800 m Laufrunde.

Das Elternhaus (ihr Großvater war Lehrer) und ihre sportliche Leidenschaft führten denn auch zu ihrem ersten Berufsziel: Sie wollte Sportlehrerin werden. Deshalb begann sie nach dem Abschluss der Hauswirtschaftsschule ein Sportstudium in Hannover, bis eine noch stärkere Leidenschaft sie wieder nach Salzhausen „zwang“. Diese hatte mit „August“ zwar einen eher traditionellen Namen, muss aber als Gesamtpaket so überzeugend gewesen sein, dass sich von nun an nicht nur ihre beruflichen Ambitionen deutlich veränderten.

Einzelhandel und Familie waren nun die Perspektiven. Ersteres begann mit

einer Art Lehrzeit bei Helmut Schulenburg in seinem Milchgeschäft in der Großen Bergstraße in Hamburg. Letzteres entwickelte sich mit der Hochzeit und den drei Söhnen Göran, John und Neels. Angesprochen auf die etwas ungewöhnlichen Vornamen ihrer Söhne entgegnet Mestmacher: „Die Namen sollten besonders sein - aber nicht abgehoben.“ Eine Beschreibung, die vielleicht auch Mestmachers Charakter ziemlich genau widerspiegelt.

Organisieren ist für mich wie Urlaub

Ihre Faibles für Organisieren und Helfen fiel fortan zunehmend auf fruchtbaren Boden. „Die Fußballmannschaft von meinem Sohn John habe ich viele Jahre begleitet - gefahren, Essen mitgebracht, Trikots gewaschen.“ Das hat ihr ebenso Freude gemacht wie die Mitarbeit bei den Feriencamps des CISV oder den Jugendzeltlagern der evangelischen Kirche. „16 Jahre war ich überwiegend kochen-derweise dabei - das war für mich wie Urlaub!“ Von der ausgelassenen Fröhlichkeit schwärmt sie noch heute.

Besonderen Wert erhalten diese Momente vor allem, wenn man auch um die andere Seite des Lebens weiß. Der zu frühe Tod des Ehemannes werden ihr Leben gezeichnet haben, dennoch sieht sie gerade im Bewusstsein des Vergänglichen die Bedeutung des Lebens.

Bei der langjährigen Pflege ihrer Eltern hat sie diese Erfahrung ebenfalls machen können. Während andere vielleicht wegen der Belastung hadern, hat sie die Zeit als Positives in Erinnerung. „Ich kann nur empfehlen, die Eltern zu pflegen und in den Tod zu begleiten. Ich habe sie völlig neu kennenlernen dürfen.“ Ob Lieschen Mestmacher ahnt, wie vielen Menschen sie damit Mut macht?

Elisabeth „Lieschen“ Mestmacher in ihrer gemütlichen Wohnküche, in der so manche Gesprächsrunde stattfindet; z. B. beginnen jetzt schon die Vorbereitungen zum Weihnachtsmarkt und zum Kirch- und Markttag in Salzhausen.



Immer mittwochs besucht sie ihre Enkelin Thea Fritz in Hamburg und irgendwann wird sie bestimmt auch an sie ihren Wahlspruch weitergeben: „Fröhlich sein, Gutes tun und die Spatzen pfeifen lassen.“

„Und? Alles in Butter?“

Eine Redewendung in unserer Alltagssprache, die darauf hinweisen soll, dass eine Sache in Ordnung ist oder gut läuft, kennen wir als „alles in Butter“. Man könnte spontan annehmen, der Ursprung dieses Sprichworts kommt von der Schmier- und Gleitwirkung der fettigen Substanz und wäre ähnlich dem Spruch „läuft wie geschmiert“. Aber das ist einiges von der wirklichen Herkunft der Redensart entfernt.

Wie viele andere auch, kommt dieser Ausdruck aus dem Mittelalter, als die Techniken noch nicht erdacht waren, die uns heute vieles vereinfachen. Beispielsweise stand man beim Transport von zerbrechlichen Gütern, der über eine längere und holprige Wegstrecke in Holzkisten auf Pferdefuhrwerken vorgenommen werden musste vor einem praktischen Verpackungsproblem. Stoßdämpfer oder Luftpolsterfolien waren noch nicht erfunden. Damit das wertvolle Kristall oder Porzellan nicht zu Bruch ging, hatte irgendwann ein kluger Kopf die Idee mit der Butter. Er legt die wertvollen Stücke einfach in erwärmte und damit weiche Butter. Nach dem Abkühlen wurde das Fett schließlich wieder fest und umgab nun die zerbrechliche Fracht mit einer schützenden Masse.

Derart sicher verpackt, konnte der Transport unbeschadet vonstattengehen. Und bei der Ankunft konnte der Transporteur auf die Frage nach dem Zustand der Ware antworten: „Alles in Butter!“



Wahre Männerfreundschaft

Der Mann war über Nacht nicht zu Hause. Am Morgen erzählt er seiner Frau, dass er bei einem Kumpel übernachtet hätte.

Seine Frau ruft zehn seiner besten Freunde an. Abends stellt sie ihren Gatten zur Rede.

„Ich habe zehn Deiner Freunde angerufen. Sieben haben mir bestätigt, dass Du bei ihnen geschlafen hast. Und drei behaupten, dass Du immer noch bei ihnen wärst.“

Nichts gegen Blondinen...

Sitzen eine Blondine und ihr Freund im Wohnzimmer. Er: „Hey, Süße, kannst mal den Ofen anmachen?“ Sie: „Hey, du süßer, kleiner Ofen ...“ Er: „Nein, du sollst ihn anfeuern!“ Sie: „O-FEN, O-FEN ...“

Angebot und Nachfrage

Ein Mann kommt an den See Genezareth und fragt den Fährmann, was die Überfahrt kostet. Soll 500 Dollar kosten.

„WAAAS“, fragt der Mann, „das ist ja unglaublich viel Geld für die kurze Überfahrt“

„Ja aber schau’n doch“, klärt der Fährmann ihn auf, „dies ist ein besonderer Ort. Hier ist schon vor 2000 Jahren Jesus zu Fuss über das Wasser gegangen.“

Antwort: „Kein Wunder, bei solchen Preisen!“

Aus dem Berufsleben

Der Chef zum verspäteten Mitarbeiter: „Sie kommen diese Woche schon zum vierten Mal zu spät. Was schließen sie daraus?“

„Es ist Donnerstag!“

De groote Bruch...

Dar fährt een Familie över’n bannig groote Bruch un warrt op de anner Siet vun de Polizei anholen:

„Ik gratuleer ok“, seggt de Putz, „Se sünd de hundertdusendste, de över disse Bruch fährt is un so hebbt Se dusend Euro wunnen!“

„Dat is ja fein“, seggt de Mann an’t Stüür, „denn kann’k ja nu doch noch mienen Föhrerschien maken!“

„Höört Se man nich op em“, seggt de Fruu, de op de Bifahrersiet sitt, to den Putz, „he is besapen!“

Un dar röppt op’n Mal de Opa vun achtern: „Ik heff jo dat ja glieks seggt: mit dat klaute Auto kaam wi nich wiet!“

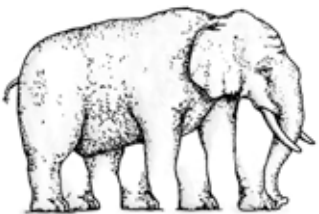


Die Zeit rennt und bald ist im Senioren- und Pflegeheim Heidmarkhof wieder Sommerfest. Wenn am 3. August die Sonne scheint, wird mit allen zusammen im Garten gefeiert. Auch die neugierigen Hasen aus den Nachbargärten waren letztes Mal dabei. Neun konnten wir zählen. Haben Sie alle entdeckt?

Optische Phänomene



Es ist zum Verücktwerden. Wie viele Beine hat denn nun der Elefant?



Wie enie Sdutie eneir egnlisehcn Unverisä-tit zegit, ist es eagl, in wehcler Riehnefogle die Bcuhtsbaen in eniem Wrot sethen. Das enzig Wcihitge ist Ideiglcih, dsas der esrte und ltetze Bcuhtsbae sitmemn. Der Rset knan toatelr Böldsnin sien. Das fnukito-inert dseahlb, wiel wir biem Leesn nicht eiznlene Bcuhtsaebn lseen, snodren imemr das anaze Wrot bertacthen.

Sudoku

Ziel beim Sudoku ist es, die leeren Zellen des Spielfeldes mit den Ziffern 1 bis 9 so auszufüllen, dass jede Ziffer in jeder Spalte, in jeder Zeile und in jedem Block (3x3-Unterquadrat) genau einmal vorkommt.

	1		9		8		
				8			4
6		5			7		
	9			6			8
			2		7		
8				3			6
		2			5		3
1			4				
		6			2		1

Mittelschwer

Schwierig

	2					4	3
	5		3		7	6	
		6		2			
		3		4	8		9
				6			
	9		1	5		2	
				1		3	
		8	5		6		1
7	1						5

Damals bei uns im Dorf

Auf einer Zeitreise zurück ins 18. Jahrhundert schildert uns der Heimatforscher Dr. Wilhelm Reineke Sitten und Bräuche im dörflichen Leben, die vor allem eines gemeinsam hatten: sie waren ungemein praktisch.

Es ist das Bewusstsein, das den Menschen ausmacht, und damit die immerwährende Suche nach der Vergangenheit und der Zukunft. Wenn es um die Historienforschung in und um Salzhausen geht, ist Dr. Wilhelm Reineke eine der ersten Adressen. Der ehemalige Tierarzt kennt nicht nur auf Grund seines Berufes Land und Leute unserer Region, sondern widmet sich seit fast fünfzig Jahren der dörflichen Geschichte unseres Landkreises.

Was waren die Sitten und Bräuche der damaligen Zeit, so bis zum 19. Jahrhundert, bevor die beginnende Industrialisierung auch das Leben auf dem Lande tiefgreifend und unwiderruflich veränderte.

Ein wesentlicher Wendepunkt im Leben war damals mehr als heute die Hochzeit im Dorf, beginnt Reineke. Da mit einer Heirat nicht nur die Nachkommenschaft, sondern auch elementare Veränderungen in der Dorfgemeinschaft einher gingen, wurde streng auf die Einhaltung von tradierten Regeln geachtet. Meist waren diese Normen aus der Praxis entstanden und dienten einer funktionierenden Solidargemeinschaft. Z. B. konnte ein Erbe (die Höfe bekamen die Söhne) nur den Hof bekommen, wenn er bis zum 36. Lebensjahr verheiratet war (danach galt er als „Hagestolz“ und fristete ein relativ ehrloses Dasein). Das hatte einen ganz einfachen Grund, denn im zunehmenden Alter war die Wahrscheinlichkeit, dass die Eltern starben, deutlich höher und die Gemeinde war verpflichtet, Waisenkinder bis zu deren 14. Lebensjahr zu versorgen.

Mit 24 galt ein Mann als volljährig und durfte heiraten, Frauen waren mit 21 „mannbar“. „Es hieß: 'Sie musste danach sein',“ erläutert Reineke, „das heißt, sie musste in der Lage sein, einem Hof mit 10 bis 12 Personen vorzustehen.“

Nach den Auswertungen von Reineke heiratete der Mann in jener Zeit mit ca. 29 und die Frau mit 23 Jahren. Sehr romantisch dürfen wir uns eine Hochzeit in damaliger Zeit allerdings nicht vorstellen. „Nicht aus Liebe sollst Du heiraten, sondern mit klarer Vernunft und göttlicher Hilfe“, war der Leitspruch zu dieser Zeit. Entsprechend profan war das Vorgehen bei der Suche nach dem Ehepartner.

Im Prinzip gab es drei Wege. Der über den Freiwerber war dabei oft der effektivste. Der letzte Freiwerber in Salzhausen war übrigens der Schneidermeister Mestmacher, der als „Höker“ über Land fuhr und viele Kenntnisse über Charakter und Mentalitäten der Leute in den Nachbargemeinden gewinnen konnte und so oft die passenden Eheleute auch zum Nutzen des Dorfes zusammenbrachte. Denn es war ungeschriebenes Gesetz, dass nur einer von 7 Bauern und 7 Köthern innerhalb des eigenen Dorfes ehelichen durfte. Übrigens war es verboten, seinen Taufpaten zu heiraten, denn nach dem damaligen Glauben ging der Charakter des Paten auf den Täufling über und so bestünde die Gefahr einer Art „geistigen Inzucht“.

Bis ins 19. Jhd. hinein waren die bäuerlichen Küchen einfache Feuerstellen. Am Haken hing der Kessel, in dem jederzeit heißes Wasser vorrätig gehalten wurde.



Eine weitere Möglichkeit der Partnerwahl boten die Feste nach den Erntezeiten. Noch heute kennt man den Kieker- und den Griepemarkt. Beim Kiekermarkt wurde nach der Heuernte „ausgesehen“, wer oder welche in Frage kommen könnte. Dabei trugen die Frauen als Erkennungszeichen ein rotes Herz an der Bluse. Nach der Kornernte wurde dann beim Griepemarkt „zugegriffen“.

Die dritte und oft unangenehmste Art der Verheiratung erfolgte, wenn ein Witwer und eine Witwe einander ehelichten und jeweils Kinder mitbrachten, denn dann mussten die Halbgeschwister untereinander heiraten. Auch das hatte einen einfachen wie praktischen Grund: die vorgeschriebene Mitgift wurde so eingespart.

In der Tat war die Aussteuer für damalige Verhältnisse auch nicht ohne. Vom Gutsherrn, dem Leibherrn der damals unfreien Bauern, wurde mit der Regel „Längst Leib, längst Gut“ (wer den anderen überlebt, erbt alles) die Mitgift festgelegt: 6 Rinder (außer der besten Kuh); 6 Schweine; 6 Sack Roggen in selbst gewebten Säcken aus selbst gesponnenen Flachs, 6 mal Tisch- und Bett- und Leibwäsche, 6 Löffel, sowie Kisten (= 4-türiger Eichenschrank) & Kasten (= Truhe), Pött & Pan. Bei der Hochzeit lag das Totenhemd des Zukünftigen mit eingesticktem Namen bereits in der Truhe (als Zeichen: „schnell geht der Tod den Menschen an“).

Den „weltlichen“ Teil der Eheschließung umgaben Riten, die vor allem die Übergabe des Hofes an die nachfolgende Generation symbolisierten, denn nach der Hochzeit übergab der Altbauer den Hof und bekam das vom Gutsherrn festgelegte „Altenteil“. Sollte er allerdings den Hof in eigener Verantwortung in die Schulden gewirtschaftet haben, musste er wenig ehrenvoll bis zu seinem Tod auf dem Hof arbeiten.

Das Prozedere dieser „Übergabe“ beschreibt Reineke folgendermaßen: Kam die Braut samt ihrer Aussteuer auf den Hof, so schnitt sie zunächst mit ihrem Messer einen Span aus einem Pfosten der Hoftür, schritt über die Diele und grüßte das Vieh, denn auch das war nun ihr Bereich. In der Küche nahm sie Stahl, Stein und Zunder und entfachte das von der Schwiegermutter vorbereitete Feuer als Zeichen, das Herdfeuer nie ausgehen zu lassen. Anschließend überreichte ihr die Schwiegermutter einen neuen Besen, an dem ein Taler befestigt war. Die neue Hausherrin fegte nun dreimal um den Herd und gab ihr danach den Taler zurück. Mit diesem Ritual gab sie zu verstehen: Ich bin nun Chefin im Haus und werde Dich, Schwiegermutter, bis zum Tod pflegen. Danach reichte sie über dem Herd ihrem künftigen Ehemann die Hand, der Schwiegervater schlug durch und die Ehe war besiegelt.

Fünf bis sechs Wochen später, in denen die Frau nicht das Elternhaus betreten durfte (um das Heimweh zu besiegen) fand dann die kirchliche Trauung statt. Das war meist im November, dann war die Ernte eingefahren und es gab genügend Zeit für eine ausgiebige Feier.

Übrigens: War die Braut nicht weiter als im 4. Monat schwanger, durfte sie in Weiß und mit Schleier heiraten und das Kind galt als ehelich.

Die Kinder kamen stets zu Hause auf die Welt, unterstützt von „Mudder Griebesch“, der Hebamme. Die Säuglinge mussten dann innerhalb von drei Tagen - spätestens

aber bis zum nächsten Sonntag - getauft sein. In Salzhausen wurde die Taufe in dem westlich vom Kirchenschiff vorgelagerten Turm vorgenommen, der damals einen eigenen Zugang hatte. Erst anschließend trug man das Kind in die Kirche, um es segnen zu lassen - Ungetaufte durften diesen sakralen Raum nicht betreten.



Die Mutter war bei der Taufe nicht zugegen, sie galt in den Wochen nach der Geburt als unrein. 6 Wochen später wurde dann allerdings ihr zu Ehren ein Gottesdienst gestaltet und ein Fest gegeben. Diese sogenannte Segenskost war ausschließlich den Frauen vorbehalten.

Jedes Kind bekam drei Paten - davon ein andersgeschlechtlicher. Das wiederum hatte den Grund, dass im Falle des frühzeitigen Ablebens der Eltern ein männlicher und ein weiblicher Teil die Erziehung übernehmen konnte.

Generell war der Tod in jener Zeit allgegenwärtig. Allein die Tatsache, dass ca. 50 % der Kinder (in den Städten war die Quote sogar höher) vor der Konfirmation starben, zwang die Menschen zu einer ganz anderen Akzeptanz des Todes, als es heute bei uns der Fall ist. Wurde jedoch das Erwachsenenalter erreicht, lag die Lebenserwartung bei knapp 70 Jahren. „Nach meiner Auswertung der Kirchenbücher waren 100-Jährige durchaus keine Seltenheit“, bemerkt Reineke.

War jemand gestorben, so bahrte man ihn auf der großen Diele auf. Die Spiegel wurden verhängt (die Seele sollte sich nicht bei ihrem Anblick erschrecken). Die Fenster wurden geöffnet, um die Seele entweichen zu lassen, und die Uhr (falls vorhanden) wurde angehalten. Der Leichnam wurde dann von den sechs Nachbarn auf dem Totenweg zu Grabe getragen. Der Totenweg verlief parallel zum Kirchenweg, war aber breiter. Während der Kirchenweg Platz für zwei Frauen im Reifrock bieten musste, ohne dass dieser das Korn berührte, mussten auf dem Totenweg neben den Trägern auch die Klageweiber den Sarg begleiten können.

„Also hatten die Sitten und Gebräuche in der damaligen Zeit meist einen ganz praktischen Grund“, resümiert Reineke, „so wurde das damalige dörfliche Leben - von der Geburt bis zum Tod - im Sinne einer funktionierenden Gemeinschaft geregelt - und das gar nicht mal so schlecht.“

„Das Salzhausenlied“

1.) Durch die Heide hier im Niedersachsenland
schlängelt sich die Luhe wie ein Silberband.
Wo die Schafe blöken auf dem Wiesengrund
I: weht Salzhäuser Luft und die ist sehr gesund. :I

*

2.) In der Dörpschün steigt so manches Fest,
das die alten Bräuche neu erwachsen lässt.
Bei Gesang und Tanz ist man zusammen dort
I: und so bald verlässt dann keiner diesen Ort. :I

*

3.) Der Johanniskirchturm ragt ins Land hinein,
golden glänzt sein Kreuz im hellen Sonnenschein.
Auch Luhmühlen gilt als Kleinod hier zu Land,
I: ist für seine Reiterspiele weltbekannt. :I

*

4.) Auf Eyendorfs Hügel eine alte Mühle steht,
die schon über 100 Jahre ihre Flügel dreht
und im Waldbad finden Schwimmer ihren Spaß,
I: springen mit 'nem Hechtsprung in das kühle Nass' :I

*

5.) Ach, so viele Dinge sind uns noch bekannt,
hier in unserm schönen Niedersachsenland
und so singen wir mit frischem, frohem Mut
I: in Salzhausen, ja da lebt sich 's wirklich gut. :I

Melodie: „Weserlied“ von Gustav Pressel (1835)

Text: Ursula Westermann 2009; anlässlich des Herbstfestes
vom Senioren- und Pflegeheim Heidmarkhof Salzhausen



Fotos: © Lüneburger Heide GmbH

„Du bist genau wie Dein Opa!“ - oder die Wichtigkeit von Vorbildern

von Diakon Peter Klindworth

Bei einem großen Verwandtschaftstreffen sitzen alle bei Kaffee und Kuchen. Die Kinder spielen im Garten, doch einer der Enkel setzt sich ungefragt im Wohnzimmer einfach ans Klavier und beginnt zu spielen. Er liebt die Aufmerksamkeit und möchte sein Talent gerne den anderen zeigen. Geduldig verstummt die Kaffeetafel und am Ende gibt es einen kleinen Applaus von der Runde.

Einer der Tanten sagt dann in die Runde: „Du bist genau wie Dein Opa!“

Zustimmendes Lachen erfüllt den Raum und das Kind lacht mit. So endet der Nachmittag, aber die Frage bleibt am Abend bei den Eltern hängen: „Welches Vorbild bieten wir unserem Kind an?“

Wenn wir auf unser Leben zurückschauen, erkennen wir schnell Menschen, die uns beeinflusst haben.

Vorbilder, die uns inspiriert haben oder das Ziel für uns vorgelegt haben. Persönlichkeiten, die uns beeindruckt oder begleitet haben.

Für mich waren es nicht unbedingt die herausragenden Männer aus Kirche und Politik, wie z. B. Dietrich Bonhoeffer oder Nelson Mandela, sondern immer die Menschen, denen ich begegnete und die mich auf ihre Art beeindruckten.

So ist es nicht verwunderlich, dass meine Vorbilder ein ehemaliger Kollege aus Scheeßel oder ein Mensch aus meiner Verwandtschaft sind.

Es sind Menschen, die mir ein persönliches Ziel für mein Leben geben, weil sie ihr Leben so gestalten oder ausfüllen, wie ich es mir für mein Leben wünsche.

Auf der anderen Seite weiß ich, dass ich für meine Kinder oder manchen Jugendlichen (der z. B. Diakon geworden ist) ein Vorbild bin. Diese Vorstellung kann eine Last und Anspruch zugleich sein, die einem immer wieder bewusst werden muss.

Ich habe noch sehr gut in Erinnerung, wie ich mich entschlossen habe Diakon zu werden und mein bester Freund ins Theologiestudium einstieg. An einem Abend fragte er mich, ob ich denn überhaupt wüsste, was Diakon hieße? Mit einem kleinen Exkurs erzählte er mir die lateinische Ableitung:

Dia – bedeutet durch und Kon – ist der Staub. Also zusammengefasst – jemand, der durch den Staub geht oder einfach übersetzt der „Dienende.“

Was eher als Scherz gemeint war, hat mich doch ins Fragen gebracht. Möchte ich einen Beruf ergreifen, der so ausgerichtet ist? Kann ich überhaupt

eine solche Person sein?

Bis dahin habe ich meine Tätigkeit als Diakon immer anders verstanden – als jemanden, der andere begleitet und in ihrer Arbeit unterstützt bzw. befähigt.

Diese Frage hängt mir bis heute nach – jedes Mal, wenn wir das Thema Diakonie im Hauptkonfirmandenunterricht durchnehmen, erkläre ich meinen Konfirmanden die Bedeutung des Wortes: Dass die kirchliche Diakonie nicht nur ein Dienstleister ist, sondern dem anderen dient!

Das gilt sicherlich für alle Pflegeberufe. Die Menschen merken schnell, ob wir bei allem Stress und Zeitmangel auch das Herz mit zur Arbeit nehmen.

Für mich hat diese Vorstellung auch etwas Befreiendes. Es geht in meiner Arbeit nicht in erster Linie um Konzepte und große Visionen.

Ich darf mich an erster Stelle auf den konzentrieren, der meine Hilfe braucht oder wie Jesus es sagen würde: „Denn das, was ihr einen meiner geringsten Brüder und Schwestern getan habt, das habt ihr für mich getan.“ Matthäus 25,40.

Wenn wir als Kirchengemeinde so wahrgenommen werden, dann würde es mich freuen, wenn wir von unseren Kindern und den Menschen als Vorbild gesehen werden.

Diakon **Peter Klindworth**, Jg. 71, ist gebürtiger Oldenburger (Nieders.) und kam über Kinderbibelwochen und Jugendfreizeiten mit der Kirche in engen Kontakt. Nach einer Lehre zum Industrieelektroniker zog es ihn wieder in die kirchliche Gemeinschafts-



arbeit und er studierte an der Fachschule für Diakone in Porta Wesfalica. Nach 13 Jahren Kinder- und Jugendarbeit in Scheeßel ist Klindworth seit 2009 Diakon in Salzhausen und fühlt sich hier zusammen mit Ehefrau Manuela und den beiden Kindern äußerst wohl.

Vorbilder vieler Menschen



Dietrich Bonhoeffer, evangelischer Theologe und Widerstandskämpfer gegen den Nationalsozialismus



Nelson Mandela, Antiapartheitsaktivist und erster schwarzer Präsident Südafrikas

Wir nahmen Abschied

Senioren-und Pflegeheim Heidmarkhof

Herta Rabeler
Charlotte Herbst
Heinz Alex
Johanna Lieckfeld
Olga Cordes
Ursula Kolodzik

Betreutes Wohnen

Helmut Hellwig

Tagespflege Salzhausen

Hans-Heinrich Beecken



Besondere Geburtstage

75 Jahre

Dr. Anke Dennhardt am 27.05.2017

80 Jahre

Margrit Frommann am 29.4.17

Margarete Radtke am 17.6.17

85 Jahre

Katharina Quint am 16.05.2017

Helma Krause am 27.05.2017

Ruth Vick am 20.08.2017

Kurt Puschmann am 06.09.2017

Anneliese Neven am 06.09.2017

Änne Tschierse am 16.09.2017

90 Jahre

Helena Raupach am 16.06.2017

91 Jahre

Dr. Klaus Eichhorn am 13.5.17

Else Borchers am 30.05.2017

92 Jahre

Wiltrud Jauch am 08.04.2017

Margret Stallbaum am 11.04.2017

Lieselotte Schmidt am 19.07.17

93 Jahre

Ursula Rost am 29.06.2017

Eva Hoth am 13.08.2017

95 Jahre

Charlotte Blume am 01.03.2017

Erika von Koschitzky am 07.04.2017



Termine

Klock dree

Der neue Seniorentreff in Salzhausen (s. Seite 6)

Alle 14 Tage - immer am Mittwoch - immer um 15.00 Uhr
Treffpunkt „Uns Kaffeestuv“, Hauptstraße 6

Erzählcafé

Kommen Sie zum Erinnern und Erzählen!

Christiane Laußat und Doris Bündgens (Ltg.)

- 14-tgl. donnerstags, 9.30 -11.00 Uhr
- „Heidmarkhof“ - Betreutes Wohnen in „Uns Kaffeestuv“, Salzhausen, Hauptstr. 6 B
- 20 Std., 10 Termine, 65,00 € (für Bewohner/innen des Betreuten Wohnens kostenfrei)

Qi Gong für Senioren und Menschen mit Bewegungseinschränkungen

Die sanften, fließenden Bewegungen des Qi Gong werden im Sitzen ausgeführt. Bequeme Kleidung mitbringen.

Bettina Krys, Beratung: 04173 / 6390

- wöchentlich donnerstags, 16.45 – 18.15 Uhr
- „Heidmarkhof“ – Betreutes Wohnen im „Kaminzimmer“, Salzhausen, Hauptstr. 6 B
- 22 Std., 11 Termine, 59,00 € (für Bewohner/innen des Betreuten Wohnens kostenfrei)

Evangelische Andachten im Heidmarkhof:

26. April, 21. Juni, 16. August, 18. Oktober

Sommerfest am 3. August 2017 im Heidmarkhof

Lösungen:

Mittelschwer

4	1	7	9	2	5	8	3	6
3	2	9	6	7	8	1	5	4
6	8	5	3	4	1	7	9	2
2	9	1	5	6	4	3	7	8
5	6	3	2	8	7	9	4	1
8	7	4	1	3	9	2	6	5
9	4	2	7	1	6	5	8	3
1	5	8	4	9	3	6	2	7
7	3	6	8	5	2	4	1	9

Schwieriger

1	2	9	6	8	5	7	4	3
8	5	4	3	9	7	6	2	1
3	7	6	4	2	1	9	8	5
5	6	3	2	4	8	1	9	7
2	8	1	7	6	9	5	3	4
4	9	7	1	5	3	2	6	8
6	4	5	8	1	2	3	7	9
9	3	8	5	7	6	4	1	2
7	1	2	9	3	4	8	5	6



Kontakt

Senioren- und Pflegeheim Heidmarkhof

Sabine Frano, T.: 04172 / 900 10

Pflege zu Haus

Renate Becker, T.: 04172 / 90 01 21

Tagespflege Salzhausen

Martina Mackenstein, T.: 04172 / 98 20 40

Betreutes Wohnen

Elsabe Rolle, T.: 04172 / 98 20 10

Klock dree

Elsabe Rolle, T.: 04172 / 98 20 10

www.pflegeinsalzhausen.de

Impressum

Herausgeber

Heidmarkhof Pflegen und Wohnen GmbH
Barmbeker Str. 2, 22303 Hamburg
Verantwortlich: R. Schäfer, U. Magdeburg
www.pflegeinsalzhausen.de
Auflage 5.700 Exemplare
Erscheinungsweise: halbjährlich

Redaktion

Text: Frithjof Plautz
Fotos: Frithjof Plautz, Fotolia (S. 10, S. 16)

Konzept und Gestaltung

plamacom, Frithjof Plautz
Hauptstraße 6 B, 21376 Salzhausen
T.: 04172 / 987 2144, M.: 0170 57 93 410
plautz@plamacom.de

Druck

Buch- und Offsetdruckerei Häuser KG
Venloer Straße 1271, 50829 Köln

Heidmarkhof Pflegen und Wohnen GmbH ist Mitglied im Deutschen Berufsverband für Pflegeberufe und im Bundesverband privater Anbieter sozialer Dienste e.V.



Mit Sicherheit zu Hause


Betreutes Wohnen
Salzhausen
Hausnotruf-Dienst

- Für alle Haushalte in und um Salzhausen (Umkreis von ca. 20 km - nach Absprache)
- Knopfdruck genügt und Hilfe wird organisiert
- 24 Stunden an 365 Tagen
- Funksender ist klein wie eine Armbanduhr



Der Sender: Als Kettenanhänger oder Armreif jederzeit griffbereit

Kontakt: 04172 / 98 20 10
e.rolle@pflegeinsalzhausen.de

Die Kosten sind geringer als Sie vielleicht vermuten und werden ab Pflegestufe I teilweise von den Pflegekassen übernommen. Ansprechpartnerin: Elsabe Rolle (Dipl. Sozialpädagogin).

Pflege in Salzhausen

www.pflegeinsalzhausen.de



**Das familiäre Senioren-
und Pflegeheim
mitten in Salzhausen**

Tel.: 04172 / 900 10



**Die Tagespflege in häusli-
cher Atmosphäre**

Tel.: 04172 / 98 20 40



**Der inklusive Seniorentreff -
alle 14 Tage, immer mitt-
wochs um Klock dree**

Tel. : 04172 / 98 20 10



**Die Seniorenwohnungen
im Herzen von Salzhausen**

Tel.: 04172 / 98 20 10



**Der ambulante Pflegedienst
für Salzhausen und
Umgebung**

Tel.: 04172 / 90 01 21